

# **Gottesdienst am 3. So. n. Trinitatis (22. Juni 2026) in Marke zum gemeinsamen Gemeindefest der Kooperationszone Harz**

**Pfarrer Michael Hüstebeck**

## **Einleitung zum 3. Sonntag nach Trinitatis**

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.  
(Lukas 19,10)

Wir leben in einer Welt, die vieles nicht vergisst.

Fehler werden gespeichert.  
Verletzungen bleiben in Erinnerung.  
Alte Geschichten holen uns immer wieder ein.

Manches würden wir gerne hinter uns lassen.  
Manches würden wir gerne ungeschehen machen.  
Manches tragen wir schon viel zu lange mit uns herum.

Der Prophet Micha stellt heute eine erstaunliche Frage:

„Wo ist solch ein Gott wie du, der die Sünde vergibt und die Schuld erlässt?“

Mit dieser Frage treten wir vor Gott.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Liebe Gemeinde,  
manchmal fällt es uns leichter, an unsere Schuld zu glauben als an Gottes Vergebung.  
Manchmal halten wir fest, was längst hätte losgelassen werden können.  
Manchmal holen wir hervor, was längst begraben sein sollte.  
Der heutige Predigttext führt uns mitten hinein in das Herz Gottes.  
Dort entdecken wir einen Gott, der nicht an seinem Zorn festhält.  
Einen Gott, der Gefallen an Gnade hat.  
Einen Gott, der Schuld vergibt und Zukunft schenkt.  
Und wir hören die Zusage:  
Gottes Treue ist größer als unsere Untreue.  
Darum dürfen wir heute mit allem zu ihm kommen, was uns belastet.  
Denn seine Barmherzigkeit ist jeden Morgen neu.

## **Rüstgebet:**

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,  
der Himmel und Erde gemacht hat.  
Barmherziger Gott,  
du hast Gefallen an Gnade.  
Du hältst nicht fest an deinem Zorn.  
Du suchst nicht nach Gründen, uns zu verwerfen,  
sondern nach Wegen, uns zu retten.  
Wir aber halten oft fest,  
was du längst losgelassen hast.  
Wir tragen Schuld mit uns herum.  
Wir bewahren Verletzungen auf.  
Wir erinnern uns an das Versagen anderer  
und an unser eigenes.  
Wir verschließen uns deiner Liebe  
und vertrauen mehr auf unsere Ängste als auf deine Verheißungen.  
Darum bitten wir dich:  
Vergib uns unsere Schuld.  
Nimm weg, was zwischen dir und uns steht.  
Heile, was zerbrochen ist.  
Und schenke uns die Freiheit deiner Kinder.

Wir beten gemeinsam: Gott, sei mir Sünder gnädig.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser.  
Er vergebe uns unsere Sünde  
und führe uns zum ewigen Leben.

Amen.

Treuer Gott,  
du wirfst unsere Schuld in die Tiefen des Meeres.  
Du schenkst uns einen neuen Anfang.  
Du hältst an uns fest,  
auch wenn wir loslassen möchten.  
Dafür danken wir dir.  
Öffne nun unsere Herzen für dein Wort.  
Lass uns erkennen,  
wie groß dein Erbarmen ist.  
Stärke unser Vertrauen auf deine Verheißungen.  
Und schenke uns die Freude der Menschen,  
die von deiner Gnade leben.  
Durch Jesus Christus, unseren Herrn.  
Amen.

## **Gebet des Tages:**

Barmherziger Gott und Vater,

deine Güte lässt uns leben.  
Du suchst alle Menschen,  
die sich von dir abgewendet haben.  
Du suchst auch uns.

Gib, dass wir uns finden lassen  
durch dein rettendes Wort,

Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn,  
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und wirkt  
in Ewigkeit.

Amen.

## **Predigt zu Micha 7,18–20**

18 Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade! 19 Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. 20 Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unseren Vätern vorzeiten geschworen hast.

### **Gebet:**

Herr, unser Gott,  
du bist ein Gott, der Schuld vergibt,  
der nicht festhält, was uns von dir trennt,  
der Gefallen hat an Gnade.  
Wir bringen vor dich, was wir mit uns herumtragen:  
unsere Schuld,  
unsere Verletzungen,  
unsere alten Geschichten,  
alles, was wir nicht loslassen können.  
Öffne uns nun Herz und Ohren für dein Wort.  
Lass uns erkennen, wie groß dein Erbarmen ist.  
Bewahre uns davor, immer wieder in die Tiefen unserer Vergangenheit hinabzutauchen  
und hervorzuholen, was du längst vergeben hast.  
Schenke uns Vertrauen auf deine Treue,  
die größer ist als unsere Untreue.  
Und lass uns in Jesus Christus die Tiefe deiner Liebe erkennen,  
damit wir getröstet, befreit und gestärkt aus deinem Wort leben.  
Darum bitten wir durch ihn, unseren Herrn.  
Amen.

Liebe Gemeinde!

Es gibt Orte auf dieser Erde, die eine eigentümliche Faszination auf uns Menschen ausüben.

Einer davon ist der Marianengraben im Pazifik. Fast elf Kilometer tief. Eine Welt aus Dunkelheit, Kälte und gewaltigem Druck. Noch immer werden Expeditionen dorthin geschickt. Noch immer erforschen Wissenschaftler die Tiefsee. Sie suchen nach unbekanntem Lebewesen. Nach geheimnisvollen Fischen. Nach riesigen Kraken. Nach Rohstoffen, nach Manganknollen, nach Schätzen, die sich vielleicht eines Tages nutzen lassen.

Das ist typisch für uns Menschen.  
Wo etwas verborgen ist, wollen wir es entdecken.  
Wo etwas versunken ist, wollen wir es bergen.  
Wo etwas unerreichbar scheint, wollen wir einen Weg dorthin finden.  
Wir geben uns nicht gerne mit Geheimnissen zufrieden.  
Vielleicht gilt das nicht nur für die Tiefen des Meeres.

Vielleicht gilt das auch für die Tiefen unseres eigenen Lebens.

Noch erstaunlicher ist allerdings nicht die Tiefe menschlicher Schuld, sondern die Tiefe der göttlichen Barmherzigkeit.

Denn genau darüber staunt Micha.

Nicht über den Menschen.

Nicht über die Schuld.

Sondern über Gott.

Darum beginnt unser Predigttext mit der Frage:

„Wo ist solch ein Gott wie du?“

Schon diese Frage verrät:

Hier spricht einer, der etwas entdeckt hat, das ihn sprachlos macht.

Und doch weiß Micha sehr genau, wovon er spricht.

Er kennt die Wirklichkeit menschlicher Schuld.

Er kennt das Versagen seines Volkes.

Er kennt die Untreue gegenüber Gott.

Gerade deshalb staunt er so.

Denn es gibt noch etwas, das wir Menschen nur schwer loslassen können:

Schuld.

Eigene Schuld.

Und die Schuld anderer.

Der Prophet Micha spricht heute von beidem.

Von der Schuld des Menschen und von dem, was Gott mit dieser Schuld tut.

Er sagt: „Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“

Drei Bilder verwendet Micha.

Zunächst spricht er von Vergebung.

Gott vergibt.

Das bedeutet: Die Beziehung wird wiederhergestellt.

Zwischen Gott und Mensch steht nicht mehr die Schuld, sondern die Versöhnung.

Dann spricht Micha davon, dass Gott die Schuld unter seine Füße tritt.

Das bedeutet: Die Schuld verliert ihre Herrschaft.

Sie bestimmt nicht mehr die Zukunft.

Sie hat nicht mehr das letzte Wort.

Und schließlich das dritte Bild:

„Er wird alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“

Warum verwendet Micha gerade dieses Bild?

Weil die Tiefen des Meeres für die Menschen seiner Zeit der unerreichbarste Ort überhaupt waren.

Was dort versank, war verloren.

Nicht vorübergehend.

Sondern endgültig.  
Die Schuld soll nicht nur zugedeckt werden.  
Sie soll verschwinden.  
Und genau hier beginnt ein Problem.  
Nicht Gottes Problem.  
Unser Problem.  
Denn erstaunlicherweise fällt es vielen Menschen leichter, an ihre Schuld zu glauben als an Gottes Vergebung.  
Wir sagen, wir möchten Schuld loswerden.  
Aber oft halten wir an ihr fest.  
Wir verstecken sie.  
Wir verdrängen sie.  
Wir rechtfertigen sie.  
Oder wir holen sie immer wieder hervor.

Vielleicht sind wir darin den Tiefseeforschern ähnlicher, als wir denken.  
Gott wirft Schuld in die Tiefen des Meeres.  
Wir bauen U-Boote.  
Wir tauchen hinab in unsere Vergangenheit.  
Wir suchen nach alten Fehlern.  
Nach alten Verletzungen.  
Nach alten Kränkungen.  
Und wenn wir sie gefunden haben, holen wir sie wieder an die Oberfläche.

Manchmal die Schuld anderer.  
„Weißt du noch damals?“  
„Das habe ich dir nie vergessen.“  
„Damals hast du doch ...“

Manchmal aber auch die eigene.  
Dann machen wir uns Vorwürfe wegen Entscheidungen, die Jahre zurückliegen.  
Dann tragen wir Lasten mit uns herum, die Gott längst weggenommen hat.  
Dann leben wir aus Akten, die längst geschlossen sind.  
Vielleicht gehört das zu den merkwürdigsten Eigenschaften des Menschen:  
Gott spricht Vergebung.  
Der Mensch betreibt Tiefseebergung.  
Gott sagt: Es ist vergeben.  
Wir antworten: Ja, aber ...

Dabei bedeutet Vergebung nicht, dass Verletzungen niemals aufgearbeitet werden müssten.  
Manches braucht Zeit.  
Manches braucht ein klärendes Gespräch.  
Manches sogar therapeutische Hilfe.  
Aber etwas anderes ist gemeint:  
Dass wir von dem leben, was Gott vergeben hat, und nicht immer wieder unsere Identität aus alten Wunden und alten Akten beziehen.

Vor einiger Zeit hörte ich von zwei Geschwistern, die sich über viele Jahre nicht mehr gesehen hatten.

Es hatte einmal einen Streit gegeben.

Was genau damals geschehen war, wusste schließlich niemand mehr so genau.

Aber die Verletzung war geblieben.

Jeder hatte seine Sicht der Dinge.

Jeder hatte an seiner Kränkung festgehalten.

Jahre wurden zu Jahrzehnten.

Dann wurde der Bruder schwer krank.

Kurz vor seinem Tod bat er seinen Sohn:

„Ruf deine Tante an. Ich möchte noch einmal mit ihr sprechen.“

Der Sohn tat es.

Und tatsächlich kam die Schwester.

Nach all den Jahren.

Sie sprachen miteinander.

Sie baten einander um Vergebung.

Sie versöhnten sich.

Wenige Wochen später starb der Bruder.

Nicht jede Geschichte endet so.

Manche Menschen warten vergeblich auf ein solches Gespräch.

Manche tragen Konflikte bis ans Lebensende mit sich.

Manche müssen lernen, loszulassen, obwohl keine Versöhnung mehr möglich ist.

Gerade deshalb ist es tröstlich, dass Gottes Vergebung nicht davon abhängt, ob jede menschliche Geschichte noch ein gutes Ende findet.

Als ich diese Geschichte hörte, fragte ich mich:

Wie viele Jahre ihres Lebens waren verloren gegangen, weil beide immer wieder in die Tiefen der Vergangenheit hinabgetaucht waren?

Wie oft hatten sie die alte Verletzung noch einmal an die Oberfläche geholt?

Wie oft hatten sie festgehalten, was längst hätte losgelassen werden können?

Manchmal sind wir Menschen erstaunlich treu.

Aber leider oft unseren Verletzungen.

Gott dagegen ist treu in seiner Gnade.

Und vielleicht besteht Glauben manchmal genau darin, dem Bergungsunternehmen der eigenen Seele die Arbeit einzustellen.

Darauf zu vertrauen, dass Gott wirklich meint, was er sagt.

Dass die Schuld dort bleibt, wohin er sie geworfen hat.

In die Tiefen des Meeres.

Deshalb ist die entscheidende Frage unseres Predigtabschnittes nicht:

Wie groß ist meine Schuld?

Sondern:

Warum handelt Gott so?

Warum vergibt er?

Warum hält er nicht an seinem Zorn fest?

Warum wirft er die Schuld in die Tiefen des Meeres?

Micha gibt eine erstaunliche Antwort:  
„Denn er hat Gefallen an Gnade.“

Vielleicht ist das der überraschendste Satz des ganzen Predigttextes.  
Gott vergibt nicht, obwohl er eigentlich lieber strafen würde.  
Er vergibt nicht widerwillig, nachdem er lange genug enttäuscht war.  
Und er vergibt auch nicht deshalb, weil Schuld unwichtig wäre oder Menschen es verdient hätten.  
Sondern weil Gnade seinem Wesen entspricht.  
„Er hat Gefallen an Gnade.“

Gnade ist nicht die Ausnahme seines Handelns.  
Sie ist Ausdruck seines Wesens.  
Sein Herz neigt zur Barmherzigkeit.  
Darum hält er nicht ewig am Zorn fest.  
Darum eröffnet er keine alten Verfahren.  
Darum baut er keine U-Boote, um alte Schuld wieder hervorzuholen.  
Und genau darüber staunt Micha.  
Er schaut auf die Wirklichkeit des Menschen:  
Schuld.  
Versagen.  
Untreue.

Und dann schaut er auf Gott.  
Und stellt fest:  
So handelt niemand sonst.  
Darum fragt er:  
„Wo ist solch ein Gott wie du?“

Und schließlich nennt Micha noch einen weiteren Grund für sein Vertrauen:  
„Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.“  
Das klingt zunächst wie ein Rückblick in die Geschichte Israels.  
Tatsächlich aber beantwortet Micha damit mehrere entscheidende Fragen:  
Woher weiß ich eigentlich, dass Gottes Vergebung morgen noch gilt?  
Woher weiß ich, dass seine Gnade nicht nur ein schöner Augenblick ist?  
Woher weiß ich, dass Gott nicht doch irgendwann die alten Akten wieder hervorholt?

Micha antwortet: Weil Gott treu ist.  
Abraham und Jakob waren keine Helden ohne Fehler.  
Beide hatten ihre Schuld.  
Beide hatten ihre dunklen Kapitel.  
Und doch hielt Gott an ihnen fest.  
Nicht weil sie immer treu gewesen wären.  
Sondern weil Gott treu blieb.

Das ist der eigentliche Grund der Hoffnung.  
Gottes Vergebung gründet nicht in der Beständigkeit des Menschen.

Vielleicht gilt das nicht nur für einzelne Menschen.  
Vielleicht gilt das auch für Gemeinden.  
Auch Gemeinden leben davon, dass Gott treu bleibt, wenn Menschen Fehler machen,  
sich missverstehen oder neue Wege suchen müssen.

Sie gründet in der Beständigkeit Gottes.  
Seine Gnade ist keine Stimmung.  
Seine Barmherzigkeit keine Laune.  
Seine Vergebung keine vorübergehende Entscheidung.  
Sie gründet in seiner Treue.  
Darum kann Micha darauf vertrauen.  
Darum können auch wir darauf vertrauen.

Doch wir Christen sehen noch mehr als Micha sehen konnte.  
Micha staunt darüber, dass Gott Schuld in die Tiefen des Meeres wirft.  
Das Neue Testament erzählt, was Gott das kostet.

Denn am Kreuz wird deutlich:  
Vergabung ist keine billige Großzügigkeit.  
Gott sagt nicht einfach:  
„Schwamm drüber.“  
Er sieht, was Schuld anrichtet.  
Er sieht zerbrochene Beziehungen.  
Er sieht Verletzungen, Lügen, Verrat und Gewalt.  
Er sieht die Wunden, die Menschen einander zufügen.  
Er sieht die Wunden, die wir uns selbst zufügen.  
Und er sieht die Wunden, die die Sünde zwischen Gott und Mensch gerissen hat.  
Nichts davon wird kleingeredet.  
Nichts davon wird verharmlost.  
Nichts davon wird einfach vergessen.

Das Kreuz zeigt gerade, wie ernst Gott die Schuld nimmt.  
Und zugleich zeigt es, wie groß seine Liebe ist.  
Denn Gott bleibt seiner Gnade treu, obwohl sie ihn alles kostet.  
Er bleibt seiner Liebe treu, obwohl sie ihn ans Kreuz führt.  
Darum ist Vergebung keine billige Nachsicht.  
Sie ist teure Gnade.  
Sie kostet Gott das Leben seines Sohnes.

Oder genauer:  
Sie kostet Gott sich selbst.  
Denn in Christus ist Gott selbst gegenwärtig.  
Gott bleibt nicht Zuschauer.  
Er bleibt nicht Richter auf Distanz.  
Er steigt selbst hinab.  
Hinab in die Tiefen menschlicher Schuld.  
Hinab in die Tiefen menschlichen Leidens.

Hinab in die Tiefen des Todes.  
Und gerade dort eröffnet er einen Weg der Versöhnung.  
Darum können wir Christen nicht nur sagen:  
Gott wirft die Schuld in die Tiefen des Meeres.

Wir können auch sagen:  
Der Weg der Schuld in diese Tiefen führt über Golgatha.  
Damit unsere Schuld versinken kann, nimmt Christus sie zunächst auf seine Schultern.  
Damit sie uns nicht mehr tragen muss, trägt er sie selbst.  
Die Menschen zur Zeit Michas blickten in die Tiefen des Meeres und sahen einen unergründlichen Ort.

Wir blicken heute mit unseren Tauchrobotern in den Marianengraben. Fast elf Kilometer tief. Dunkel. Geheimnisvoll.  
Und doch führt uns der Prophet noch in eine andere Tiefe.

In die Tiefe des Herzens Gottes.  
Dort entdecken wir etwas, das kostbarer ist als alles, was auf dem Grund der Meere verborgen liegt: den Gott, von dem Micha sagt: Er hat Gefallen an Gnade.  
Wir Christen antworten:  
Dort hängt er.  
Am Kreuz.  
Dort zeigt Gott, wer er ist.  
Der Gott, der unsere Schuld trägt, damit sie nicht mehr uns tragen muss.  
Am Kreuz öffnet sich eine Tiefe, die größer ist als alle Tiefen dieser Welt.  
Die Tiefe der göttlichen Barmherzigkeit.

Und dort erkennen wir noch etwas:  
Die Forscher suchen in den Tiefen des Meeres nach kostbaren Rohstoffen.  
Sie fragen nach ihrem Wert.  
Sie berechnen, ob sich eine Bergung lohnt.  
Sie vergleichen Aufwand und Ertrag.  
So denken wir Menschen oft.  
Wir fragen:  
Was ist etwas wert?  
Was bringt es?  
Lohnt sich der Einsatz?

Vielleicht stellen wir diese Frage manchmal sogar über uns selbst.  
Über unser Leben.  
Über unsere Vergangenheit.  
Über unsere Schuld.  
Und oft fällt das Urteil ernüchternd aus.

Wer würde schon einen hohen Preis für einen schuldig gewordenen Menschen bezahlen?  
Wer würde alles einsetzen für einen Menschen, der versagt hat?  
Wer würde sein eigenes Leben geben für Menschen, die sich von ihm entfernt haben?

Die meisten würden abschreiben.  
Die meisten würden Bilanz ziehen.  
Die meisten würden sagen:  
Es lohnt sich nicht.  
Gott nicht.

Darum ist die eigentliche Frage unseres Predigtabschnittes nicht:  
Wie groß ist die Schuld des Menschen?  
Sondern:  
Was für ein Gott ist das?  
„Wo ist solch ein Gott wie du?“, fragt Micha.

Wir Christen schauen auf das Kreuz und antworten:  
Es gibt keinen zweiten.  
Denn dort wird sichtbar, wie weit Gottes Gnade geht.  
Er vergibt nicht nur.  
Er bleibt nicht bei guten Worten.  
Er erklärt die Schuld nicht einfach für bedeutungslos.  
Er trägt sie.  
Er steigt selbst hinab in die Tiefen menschlicher Schuld, menschlichen Leidens und menschlichen Todes.  
Und er zahlt einen Preis, den sonst niemand jemals bereit wäre zu zahlen.  
Nicht Gold.  
Nicht Silber.  
Nicht die Schätze der Tiefsee.  
Sondern sich selbst.

Das Kreuz ist Gottes Antwort auf die Frage des Propheten.  
Wo ist solch ein Gott wie du?  
Wo ist ein Gott, der seine Feinde liebt?  
Wo ist ein Gott, der den Verlorenen nachgeht?  
Wo ist ein Gott, der nicht abschreibt, was andere längst aufgegeben haben?  
Wo ist ein Gott, der einen Liebhaberpreis zahlt für Menschen, die nichts vorweisen können als ihre Bedürftigkeit?  
Es gibt keinen zweiten.

Der größte Schatz liegt nicht auf dem Grund des Marianengrabens.  
Der größte Schatz liegt im Herzen Gottes.  
Dort entdecken wir die Tiefe seiner Barmherzigkeit.  
Dort erkennen wir die Größe seiner Liebe.  
Dort begegnen wir dem Gott, von dem Micha staunend fragt:  
„Wo ist solch ein Gott wie du?“  
Es gibt keinen zweiten.  
Amen.

## **Fürbittgebet**

Barmherziger Gott und Vater,

du hältst nicht fest an deinem Zorn.  
Du hast Gefallen an Gnade.  
Du wirfst unsere Schuld in die Tiefen des Meeres.  
Darum kommen wir mit unseren Bitten zu dir  
und rufen:

Gemeinde: Barmherziger Gott, erbarme dich.

Die Welt sehnt sich nach Frieden und Versöhnung.

Wo Krieg herrscht, schenke Frieden.  
Wo Menschen einander hassen, schenke Verständigung.  
Wo Schuld verdrängt wird, schenke Wahrhaftigkeit.  
Wo Unrecht geschieht, schenke Mut zur Umkehr.

Wir bitten dich:  
Barmherziger Gott, erbarme dich.

Wir bitten dich für die Menschen,  
die auf die Früchte der Erde angewiesen sind.

Segne die Felder, Wiesen und Gärten.  
Schenke der aufgehenden Saat Wachstum  
und bewahre die Ernte vor Dürre, Unwetter und Krankheit.

Wir bitten dich für alle,  
die von Hunger bedroht sind,  
für Menschen in den Dürregebieten dieser Erde,  
für die Opfer von Überschwemmungen, Erdbeben, Stürmen und Bränden,  
für alle, die ihre Lebensgrundlage verloren haben.

Schenke ihnen Hilfe durch mitfühlende Menschen,  
durch gerechte Entscheidungen  
und durch die Solidarität der Völker.

Und lehre auch uns,  
mit den Hungernden zu teilen,  
verantwortlich mit den Gaben deiner Schöpfung umzugehen  
und dankbar zu empfangen, was du täglich schenkst.

Wir bitten dich:  
Barmherziger Gott, erbarme dich.

Viele Menschen sehnen sich nach einem neuen Anfang.

Wir bitten dich für alle,  
die an ihrer Vergangenheit leiden,  
für Menschen, die Schuld mit sich herumtragen,  
für Menschen, die sich selbst nicht vergeben können,  
für Menschen, die an zerbrochenen Beziehungen leiden.

Öffne Wege der Versöhnung.  
Schenke den Mut zum ersten Schritt.  
Lass erfahren, dass deine Gnade größer ist als menschliches Versagen.

Wir bitten dich:  
Barmherziger Gott, erbarme dich.

Wir bitten dich für die Kranken,  
für die Einsamen,  
für die Trauernden,  
für die Sterbenden  
und für alle, die sie begleiten.

Sei ihnen nahe.  
Richte auf, was niedergedrückt ist.  
Tröste, wo Worte fehlen.  
Schenke Hoffnung, wo Dunkelheit das Herz erfüllt.

Wir bitten dich:  
Barmherziger Gott, erbarme dich.

Wir bitten dich für die Flüchtenden,  
für die Verfolgten und Unterdrückten,  
für die Opfer von Gewalt und Terror,  
für alle, deren Würde mit Füßen getreten wird.

Lass sie Menschen finden,  
die ihnen beistehen.  
Bewahre sie vor Verzweiflung.  
Schenke ihnen Schutz und Zukunft.

Wir bitten dich:  
Barmherziger Gott, erbarme dich.

Wir bitten dich für deine Kirche.

Bewahre sie davor,  
Menschen auf ihre Schuld festzulegen.  
Lass sie glaubwürdig von deiner Vergebung sprechen.  
Schenke ihr Demut, Wahrheit und Liebe.  
Mache sie zu einem Ort,  
an dem Menschen Heilung, Annahme und Hoffnung finden.

Wir bitten dich:  
Barmherziger Gott, erbarme dich.

Wir bitten dich für unsere Familien,  
für unsere Gemeinden,  
für unsere Freundschaften  
und für alle Menschen, mit denen wir leben.

Bewahre uns davor,  
alte Verletzungen festzuhalten.  
Lass uns lernen zu vergeben,  
wie du uns vergibst.  
Schenke uns offene Herzen,  
versöhnliche Worte  
und die Bereitschaft zum Neuanfang.

Wir bitten dich:  
Barmherziger Gott, erbarme dich.

In der Stille bringen wir vor dich,  
was uns persönlich bewegt.

(Stille)

Wir bitten dich:  
Barmherziger Gott, erbarme dich.

Allmächtiger, barmherziger Gott,  
du hältst fest an deiner Treue,  
auch wenn wir untreu werden.  
Du schenkst Zukunft,  
wo wir nur Vergangenheit sehen.  
Du hast deine Liebe in Jesus Christus offenbart.

Dir vertrauen wir uns an,  
heute und alle Tage unseres Lebens.

Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen.